



Aggressivität eines Raubtiers: Christina Huckle (vorn) als teuflische Politikergattin in Bernhard Mikeskas Inszenierung von „Momentum“ am Theater am Alten Markt in Bielefeld.

FOTO: PHILIPP OTTENDOERFER

Marionetten der Macht

Premiere in Bielefeld: Bernhard Mikeska setzt Lot Vekemans' politikritisches Kammerspiel „Momentum“ konsequent in Szene

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** In diesem Stück tragen alle Masken. Es spielt schließlich in der Politik. Mit Latexschicht über der Gesichtshaut und platinblonder Perücke im aseptisch weißen Hosenanzug könnte die Frau, die zu Beginn von „Momentum“ vor den Vorhang tritt, glatt als eine Veronika Ferres-Karikatur durchgehen. Erst als ihre markante Stimme ertönt, erkennt man in der gespenstischen, an den unsichtbaren Fäden der Macht hängenden Marionette die Schauspielerin Christina Huckle.

In ihrer Rolle der Ebba Hofmann hält sie zur Verteidigung ihres Mannes, des Parteivorsitzenden und Staatspräsidenten Meinrad Hofmann, eine ebenso beschwörende wie kryptische Brandrede. Erst das weitere Geschehen lässt erahnen, was die ehrgeizige Gattin des Regierungschefs meint mit dem gebetsmühlenartig wiederholten Satz: „Die Fehler

meines Mannes entspringen nicht seinen Idealen.“ Was für eine Aussage, wenn Hillary Clinton sie damals gemacht hätte. Hier, in dem hell ausgeleuchteten und dennoch düsteren Werk der niederländischen Stückeschreiberin Lot Vekemans, sind mit diesen „Fehlern“ allerdings die verbalen Entgleisungen gemeint, mit denen Meinrad in jüngerer Zeit Negativschlagzeilen geschrieben hat.

Dahinter lauern, wie das Stück, das sich nicht richtig entscheiden kann, ob es politisches Theater oder Beziehungsdrama sein will, in seinem streckenweise ziemlich zäh fließenden Verlauf zeigen sollte, noch ganz andere Verfehlungen des hohen Tieres.

Ein hinter seiner Maske ebenfalls kaum wiedererkennender Thomas Wolff verkörperte diesen trostlosen Machtmenschen als einen hochgradig Ausgebrannten, der sich nach Jahren des strategischen Palaverns verzwei-

felt nach Ruhe und wenigstens etwas mehr Wahrhaftigkeit sehnt. Aber nicht mit Ebba. Im teuflisch anmutenden Verbund mit seinem politischen Berater und Einflüsterer Dieter (Thomas Wehling als ein ausgesprochener Schmierlappen), zwingt sie ihn unbarmherzig zum Weitermachen. Christina Huckle zelebriert den absurden Furor ihrer Rolle mit der Aggressivität eines Raubtiers.

Ekram, ein junger Dichter, den Vincent zur Linden als asthmatischen Zauderling anlegt, und die von Doga Gürer mehr kobold-als geisterhaft gespielte Figur des „ungeborenen Kindes“ vervollständigen das Panoptikum. Es gibt wenig Handlung in dem Stück, und die anfängliche staunende Aufmerksamkeit des Publikums angesichts der raffinierten Bühnengestaltung, die vier, sich fast die gesamte Spielplänge über wie eine Spieluhr drehende Wohnräume des Paars zeigte (Bühne: Steffi

Wurster), wich nach einiger Zeit einer gewissen Ermüdung. Zumal die Dialoge im wesentlichen aus dem Austausch von Worthülsen und Wiederholungen bestanden.

Natürlich war das ein Stilmittel. Man muss dem Regisseur Bernhard Mikeska lassen, dass er Lot Vekemans' Kritik an der inneren Verödung durch machtgeriges Politikstreben konsequent umgesetzt, sogar auf die Spitze getrieben hat.

Zum Glück nahm die Inszenierung am Ende Fahrt auf, was Christina Huckle und Thomas Wolff noch einmal Gelegenheit gab, zu großer Form aufzulaufen. Langer, aber zurückhaltender Applaus für ein ästhetisch herausragend in Szene gesetztes, inhaltlich ein wenig anämisches Kammerspiel aus dem Hinterzimmer der Macht.

◆ *Die nächsten Vorstellungen:* 31. 1.; 5., 10. 2.; 1., 10., 20. 22. 3.; 3. 4.; 2., 26.5.; *Karten:* Tel. (05 21) 555-444.